

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Wsk., Textzeile 15 Wsk. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Federstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Wsk. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Wsk. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Wsk. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Wsk. Zeitungsverleger zusätzlich 30 Wsk. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Wsk. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 2. Januar 1940

Nr. 1

Englische Spione in Rußland verhaftet

In der Maske „deutscher Kaufleute“ aufgetreten / Rechtzeitig das Handwerk gelegt

Kopenhagen, 1. Januar. „Politiken“ meldet aus Moskau, daß dort eine Reihe von Ausländern verhaftet worden sei, die sich als deutsche Reisende oder Kaufleute ausgegeben haben. Die Verhafteten seien Agenten des englischen Geheimdienstes gewesen. Die Spionage für England treiben sollten.

Nachdem Rußland es abgelehnt hat, für die britischen Kriegstreiber die Kaffianen aus dem Feuer zu holen, ist in London die Wut und Verärgerung groß. Nachdem also die offiziellen englischen Vertreter in Moskau durch die Vordertür hinauskomplimentiert wurden, versuchen jetzt die inoffiziellen Vertreter John Bulls, die berüchtigten Kriegsbrandstifter des britischen Geheimdienstes in Moskau, durch Hintertüren hereinzuschlüpfen, um in anderer Form als die „Offiziellen“ Londons ihr verbrecherisches Spiel zu treiben. Sie sind

aber ebenso schnell unschädlich gemacht worden. Die Wut der Londoner Kriegsheber ist freilich begreiflich, denn in den letzten Tagen sagte die Moskauer „Pravda“ zwar Schmeicheleien über Deutschlands Errungenschaften in der Industrie, brandmarkte dagegen erneut das schändliche Treiben der Plutokratie. Dieses Blatt schrieb nämlich, der Krieg verlese der Wirtschaft Großbritanniens einen Schlag nach dem anderen, weshalb in den breiten Massen Englands die Unzufriedenheit immer mehr wachse. Und so etwas kann das selbst eingetretene angeblich so mächtige und reiche England natürlich nicht ertragen.

In den Neujahrsartikeln der Moskauer Presse wird übrigens die Willkürherrschaft des Finanzkapitals in den sogenannten demokratischen Staaten, die Unterdrückung der Volksmassen in England und Frankreich im Namen der imperialistischen Ziele einer verschwindenden Minderheit der Kriegstreiber und Bürokraten sowie die zunehmende Verelendung der wertvollen

Masse in Westeuropa an den Pranger gestellt. Zu Neuerungen der ausländischen Presse über wirtschaftliche Schwierigkeiten Englands zitiert die „Pravda“ den Satz, den der englische Minister Samuel Hoare vor drei Jahren ausgesprochen hat: „Wenn wir alle unsere Leberseezuzuführen verlieren würden, würde die Rohstoffreserve für die Industrie drei Monate reichen. Aber infolge des Fehlens von Lebensmitteln würden wir alle bereits nach sechs Wochen Hungers sterben.“ Das ist richtig, schreibt die „Pravda“, England hängt mehr denn irgendein anderes Land von der Einfuhr ab. Es ist deshalb nicht erlaublich, daß die Methoden der Seeblockade, deren Initiator England ist, sich als eine zweischneidige Waffe erweisen. Die Ein- und Ausfuhr Englands geht zurück. Die Preise der Bedarfsartikel steigen ständig. Der Steuerdruck nimmt zu. Lebensmittelkarten werden eingeführt. Mit anderen Worten, der Krieg verlegt der Wirtschaft Großbritanniens einen Schlag nach dem anderen.

Moskau verständigt sich mit Tokio

Einigung in der Fischerei- und Grenzfrage / Neuentscheidung der gesamten Grenzlinie / Togo war bei Molotow

Moskau, 1. Januar. Wie von japanischer Seite in Moskau verlautet, wurde am Samstag während einer mehrstündigen Unterredung zwischen dem japanischen Botschafter in Moskau, Togo, und Außenminister Molotow eine Vereinbarung in der Fischereifrage erzielt. Danach soll in diesen Tagen die provisorische Fischereikonvention, die im Frühjahr 1939 abgeschlossen wurde, zunächst verlängert werden, um das Eintreten eines vertragslosen Zustandes bezüglich der japanischen Fischereirechte in den sowjetischen Territorialgewässern zu vermeiden. Gleichzeitig werden jedoch die Verhandlungen weitergeführt, durch die ein langfristiges Fischereibündnis erreicht werden soll, das das seit einigen Jahren von Fall zu Fall erneuerte Provisorium endgültig ablösen würde.

Gleichzeitig wurden zwischen Molotow und dem japanischen Botschafter die Fragen besprochen, die mit dem Projekt einer Neuverteilung der gesamten Grenzlinie zwischen der Sowjetunion und der Neuhäuser Mongolei einerseits und Mandschukuo und Japan andererseits verbunden sind. Diesem Projekt kommt für die Beilegung aller früheren Konfliktpunkte zwischen beiden Seiten die allergrößte Bedeutung zu. Bekanntlich hatte die Sowjetunion schon im Jahre 1934 einen diesbezüglichen Vorschlag an Japan gerichtet, der aber im Verlauf der letzten Jahre infolge des Auseinandergehens der beiderseitigen Standpunkte niemals in die Tat umgesetzt werden konnte. Nunmehr erklärt man, daß von japanischer Seite schon Anfang Dezember neue Vorschläge bezüglich der Neuverteilung der Grenzlinien in Moskau überreicht worden sind.

In der Unterredung zwischen dem russischen Außenminister und dem japanischen Botschafter überreichte Molotow die Stellungnahme der Sowjetregierung zu den japanischen Vorschlägen. Die Sowjetregierung erklärt sich im Prinzip mit dem Inhalt der japanischen Vorschläge einverstanden, die auf die Schaffung einer gemischten Kommission aus Vertretern der vier in Frage kommenden Staaten hinzielen. Sie behält sich jedoch vor, einige Verbesserungen und Zuläufe zu dem japanischen Plan vorzuschlagen.

Damit ist zum erstenmal seit vielen Jahren eine grundsätzliche Verständigung über das so bedeutsame Problem der Neuverteilung der fernöstlichen Grenzen zwischen Moskau und Tokio erreicht.

Ein halbamtlicher Kommentar der TASS, hebt die große Bedeutung dieser Abmachungen hervor

insbesondere wird die Bezahlung der letzten Rate des Kaufpreises für die ostchinesische Bahn durch Mandschukuo an die Sowjetunion mit Genehmigung verzeichnet. Mandschukuo hatte es im Hinblick auf eigene Schuldverpflichtungen an die Sowjetunion seit dem Frühjahr 1938 abgelehnt, die fällige letzte Summe für die ostchinesische Bahn an die Sowjetunion zu zahlen. Durch das gegenwärtige Abkommen werden die Forderungen der Sowjetunion an Mandschukuo und diejenigen Mandschukuos an die Sowjetunion gegeneinander aufgerechnet, wobei Mandschukuo die Verpflichtung übernommen hat, eine Restsumme von 5,8 Millionen Yen bis zum 4. Januar 1940 auf

das Konto der sowjetrussischen Botschaft in Tokio einzuzahlen. Die Sowjetunion hat sich ihrerseits verpflichtet, diese Summe zum Ankauf von japanischen und mandchurischen Waren zu verwenden. Damit sind die mit dem Jahre 1935 erfolgten Verkauf der ostchinesischen Bahn an Mandschukuo verbundenen Fragen endgültig erledigt. Die offizielle Verlautbarung der TASS bezeichnet die Abmachung als „positiven Schritt“ auf dem Wege der Vereinigung der zwischen Japan und der Sowjetunion schwebenden strittigen Fragen und darüber hinaus auch der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern.

„St. Louis“ ließ sich nicht erwischen!

Nach 7 Monaten wieder zu Hause / Alle fünf großen Hapag-Schiffe daheim

Berlin, 1. Januar. Am 1. Januar traf das 16 700 Bruttoregistertonnen große Motorschiff „St. Louis“ der Hamburg-Amerika-Linie nach siebenmonatiger Abwesenheit in Hamburg ein. Damit ist das letzte der fünf großen Passagierschiffe der Hamburg-Amerika-Linie im Nordamerikadienst unter Führung seines Kapitäns Gustav Schröder in seinen Heimathafen zurückgekehrt.

Die Engländer erleben eine Enttäuschung nach der anderen, auch zur See: das große deutsche Motor-Passagierschiff „St. Louis“ ist glücklich in seinen Heimathafen zurückgekehrt. War schon die Heimkehr unserer stolzen „Bremen“ die Weltfaktation der ausländischen Presse, so wird dieser neue Fehlschlag der Marine seiner britischen Majestät die Zeitungen aller Länder zwingen, wiederum die Tatkracht und Fähigkeit deutscher Seeleute anzuerkennen. Wie im Fall der „Bremen“ hatte sich auch hier eine Meute englischer Kriegsschiffe an die Spur des deutschen Motorschiffes gesetzt. Und

nun sollte man glauben, die „St. Louis“ sei mit ihren 16 000 Tonnen für die englische Kriegsstärke kein Fischer Kahn, der unbemerkt durch ihren eisernen Exportring schlüpfen könnte. Churchill hatte sich stark gemacht und in seiner Großmäuligkeit im Unterhaus erklärt, jedes deutsch-handelschiff sei von den Meeren verjagt, nicht ein einziges Schiff könne mehr den rettenden deutschen Hafen erreichen. Nun hat schon wieder eines dieser Schiffe und dazu noch ein ziemlich sicheres, die Blockade durchbrochen.

Wir können uns vorstellen, daß die Wut und Enttäuschung der Engländer darüber ungeheuer ist. Man muß sich klar sein, was diese sichere Heimkehr für das englische Prestige bedeuten muß. Nun wird sicherlich um den für Englands Seegeltung und seine gesamte Blockadepolitik niederschmetternden Eindruck so weit als möglich abzuschwächen. Mr. Churchill eine neue laute Ausrede erfinden, da das Märchen von dem „ritterlichen U-Boot“ im Falle der „Bremen“ nur unbändiges Gelächter in aller Welt ausgelöst hat. Aber es wird alles nichts nützen: die Blamage der Engländer ist vollkommen!

Gauleiter Murr an den Führer

Die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche der Schwaben zum Neuen Jahr

Stuttgart, 1. Januar. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat zum Jahreswechsel nachstehendes Telegramm an den Führer gerichtet:

„Namens der Bevölkerung des Gaues Württemberg-Hohenzollern und auch in meinem eigenen Namen bitte ich Sie, mein Führer, zum Neuen Jahre die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche entgegenzunehmen. Im Hinblick auf das zu Ende gehende Jahr gedenkt unser Volk zugleich dankbar und stolz der entscheidenden politischen und militärischen Erfolge, die Deutschland dank Ihrer genialen Führung wiederum verzeichnen darf. Wenn trotz Ihrer heißen Bemühun-

gen um den Frieden die Kanonen sprechen, so weiß unser Volk, daß die englischen und französischen Kriegstreiber eben den Krieg wollten. Der Kriegswille dieser plutokratischen Kriegsverbrecher schweigt aber unser Volk nur noch fester zusammen und findet es entschlossen, bis zum Siege sein Lebensrecht zu verteidigen. Die schwäbische Bevölkerung, tapfer und treu im Frieden wie im Kriege, wird dabei im besonderen nach dem Worte Schillers handeln: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig legt an ihre Ehre.

Seil mein Führer!

Gauleiter Murr
Reichsstatthalter in Württemberg.“

Ein deutsches Jahr!

Krise um Krise und Erfolg um Erfolg des abgelauteten Jahres ließ Reichsminister Dr. Goebbels in seiner großen Rundfunkansprache zum Jahreswechsel noch einmal in knappen, pointierten und treffenden Formulierungen erstehen. Und er konnte am Ende seiner Ausführungen nichts Giltigeres und Schöneres über dieses Jahr 1939 aussagen, als daß es ein deutsches Jahr in der Geschichte Europas gewesen sei und das größte und stolze Jahr des nationalsozialistischen Regimes dazu.

Der Reichsminister brauchte sich nicht dabei in fähige gedankliche Konstruktionen und theoretische Schlüsse zu verlieren, um den Beweis für die Wahrheit seiner Worte anzutreten. Er ließ die Tatsachen sprechen und ihr Gewicht wirkte überwältigend. Die Erinnerung an den deutschen Einmarsch in Böhmen und Mähren die Rückgliederung des Memelgebietes den Blitzkrieg im Osten, und den überaus erfolgreichen und glücklichen Beginn des englischen Krieges wurden bei den Worten von Dr. Goebbels wieder groß und lebendig. Welches Jahr der deutschen Geschichte hätte so viel große, stolze Taten aufzuweisen, wie die inhaltsschweren zwölf Monate, die hinter uns liegen.

Noch steht das große Jahr der Entscheidung 1940 bevor. Die Ereignisse des Jahres 1939 stehen Deutschland wieder als Großmacht in Erscheinung treten. Dadurch daß Deutschland das Schicksal Böhmens und Mährens in seine Hände nahm, dadurch daß es Polen niederzwang und Rußland die Hand zu einem Bündnis reichte, machte es sich den Rücken frei. Stärker als je zuvor konnte es dann als Antwort auf die Unvernunft der Demokratien die große Wendung nach dem Westen vollziehen. Wenn das schwere Jahr 1940 von jedem deutschen hoffnungsvoll begonnen werden kann, dann hat 1939 zu dieser Gewissheit und zu diesen Erwartungen die Grundsteine gelegt.

Das eben begonnene Jahr wird dennoch wie Dr. Goebbels ohne falschen Optimismus und ohne Schönfärberei betont ein hartes Jahr werden, in dem wir den Sieg nicht geschenkt bekommen. Jeder an der Front und in der Heimat wird mitarbeiten und mitkämpfen müssen, um ihn zu verdienen. Bei diesem großen Entscheidungslampf des deutschen Volkes aber, der noch in seiner ganzen Schwere bevorsteht, wird die Erinnerung an das deutsche Jahr 1939 immer wieder Ansporn und Glaubenspende sein.

Britische Bomber über Holland

Auf dem Rückflug von der Deutschen Bucht

Berlin, 2. Januar. Bei den Aufklärungsversuchen, die die Briten gestern gegen die deutsche Nordseeküste unternahmen, setzten die deutschen Abwehrmaßnahmen so frühzeitig ein, daß die britischen Flugzeuge, ohne irgendeine Angriffshandlung einleiten zu können, den Rückflug antreten mußten. Hierbei ist in drei Fällen festgestellt worden, daß die Briten, wahrscheinlich um den Flug über offenes Wasser abzukürzen, aus der Deutschen Bucht in niederländisches Hoheitsgebiet einflogen. Damit hat sich das britische Konto von Neutralitätsverletzungen um drei weitere Fälle erhöht.

Früher: Englands Kriegsrund absurd

Rundfunk-Ansprache zum Jahreswechsel

Madrid, 2. Januar. In der Silvesternacht hielt der Caudillo eine Rundfunkansprache, in der er sich zunächst erdrosselnd mit Spaniens ewigen Feinden, den Juden, Freimaurern und französischen Anführern, auseinandersetzte. Spanien werde jedoch seinen Weg unbeirrt gehen und jeden Widerstand bestene räumen.

Anschließend ging der Caudillo auf außenpolitische Probleme, insbesondere den europäischen Krieg über, der gleichfalls eine Folge der Regime in den kapitalistischen Ländern sei, in denen der Klassenkampf gesüchtet werde, der — anstatt für die Menschheit zu kämpfen — diese unterdrücke. Nicht Spanien oder die totalitären Staaten schränken die Menschenrechte ein, sondern die sogenannten Demokratien. Schrecklich erinnerte Franco an die Aburteilung des von England verkündeten Krieges. Die Aufwärtsentwicklung einer Nation im Rahmen ihrer historischen Mission sei niemals ein gerechter Grund, gegen diese Krieg zu führen, ebensowenig die Beibehaltung eines Zustandes, der nur einen gewissen Teil der Nationen bevorzuge.

Todeslahrt nach England

Gestern gemeldete Schiffsverluste:			
Name	Nationalität	Ursache	Tonnen
„Research“	britisch	Mine	—
„Boxhill“	britisch	ges.	5677
„Barb. Robertson“	britisch	vers.	—
„Gouwe“	niederländ.	ger.	2119

Wir kämpfen und arbeiten!

Dr. Goebbels gab in einer Neujahrsansprache über alle Sender die Parole für 1940

Berlin 1. Januar. Zum Jahreswechsel 1939/40 hielt Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntagabend über alle deutschen Sender eine Ansprache, in der er ausführte:

Es fällt mir diesmal etwas schwerer als in früheren Jahren in einer kurzen Silvesteransprache noch einmal das abgelaufene Jahr vor dem geistigen Auge meiner Zuhörer in Erinnerung treten zu lassen. Nicht als wenn es mir dabei am notwendigen Stoff mangelte. Im Gegenteil, das Jahr 1939 war so dramatisch bewegt und so großartig in seinen historischen Vorgängen, daß man eine ganze Bibliothek darüber schreiben könnte; und doch weiß man kaum, womit man anfangen soll. Es ist ein Jahr, das unaussprechlich in das Buch der Geschichte eingetragen worden ist. Freund und Feind, Anhänger und Gegner werden konstatiert müssen, daß es ein großes und bewegtes Jahr war, daß in ihm Geschichte gemacht wurde, daß es das Gesicht Europas geändert und der Landkarte dieses Erdteils neue Umrisse gegeben hat.

Am 31. März, also kurz nach der Errichtung des Protektorats über Böhmen und Mähren, erschienen in Londoner Heftblättern Lügen von deutschen Truppenansammlungen an der polnischen Grenze.

Chamberlain berichtet vor dem Unterhaus über englisch-polnische Verhandlungen und gibt eine formelle britische Weisandserklärung für Polen ab. Damit hat die Londoner Kriegsheteroclique noch einen hin bewußt das Gesetz des Handelns in die Hand der Marschauer Straße gefestigt mit dem geheimen Munich, von Warschau aus möge jener Konflikt entsefelt werden, den die Londoner Antokratie benötigt, um die von ihr erhoffte und seit langem vorbereitete kriegerische Auseinandersetzung mit dem Reich beginnen zu können.

Die Warschauer Regierung versteht diesen Wink richtig. Schon seit Anfang April beginnen die seit Jahren im polnischen Gebiet geführten

Der Dank des Führers

Seine Neujahrswünsche an das deutsche Volk

Berlin 1. Januar. Der Führer läßt auf diesem Wege allen seinen Mitarbeitern, seinen Bekannten und Freunden sowie dem ganzen deutschen Volk seine besten Neujahrswünsche übermitteln. Er dankt ebenso für die ihm selbst zugegangenen Gratulationen.

Terrormassnahmen und Ausschreitungen gegen Volksgenossen jedes bisher gewohnte und überhaupt noch erträgliche Maß zu überschreiten. Das alles versteht man erst wenn man dazu in Betracht stellt, daß am 15. Mai der polnische Kriegsmilitärminister Raspranski in Paris zu geheimen Militärbesprechungen eingetroffen ist, daß am 8. Mai schon der deutsche Geschäftsträger in Warschau nach Berlin berichten mußte, daß in den polnischen Städten Landkarten ausgestellt werden, in denen die polnische Grenze über Beuthen, Oppeln, Gemin, Breslau, Stettin und Kolberg hinweg in deutsches Gebiet verlegt wird.

Am 27. August spricht der Führer vor dem Deutschen Reichstag. Er gibt bekannt, daß er gewillt sei, drei Fragen zu lösen: erstens die Frage Danzig, zweitens die Frage des Korridors und drittens dafür zu sorgen, daß im Verhältnis Deutschlands zu Polen eine Wendung eintritt, die ein friedliches Zusammenleben sicherstellt.

Zwischen dem 28. und 31. August folgt dann eine rege diplomatische Tätigkeit zwischen Berlin, Rom, London und Paris. Der Führer verliert nochmals eine friedliche Lösung mit der Erklärung, daß die deutsche Reichsregierung einen polnischen Unterhändler erwarte. Polen antwortet darauf am 30. August in der provokatorischen Weise mit der allgemeinen Mobilisierung. Der polnische Rundfunk erklärt am 31. August die deutschen Vorschläge zur Lösung der strittigen Probleme für unannehmbar. Zwischen dem 25. und 31. August gehen unterdessen allein 55 Meldungen der deutschen formaler Vertretungen über schwere und schwerste polnische Überfälle auf Volksgenossen bei der deutschen Reichsregierung ein. Am 31. August verfahren polnische Truppen eine Reihe ganz grober Grenzverletzungen.

Am 1. September folgt dann der Einmarsch deutscher Truppen nach Polen. Der Führer spricht vor dem Reichstag und erklärt, daß nun Gewalt mit Gewalt beantwortet werde. Am selben Tage proklamiert Danzig die Vereinigung mit dem Reich. Und nun erfolgt ein Blitzfeldzug in Polen, der einzigartig in der ganzen Geschichte da steht.

Die Londoner Kriegsheteroclique hat nicht eine Hand gerührt um ihrer Weisandserklärung gegen Polen gegenüber praktischen Ausdrück zu verleihen. England hatte die Lösung des deutsch-polnischen Problems nur als Anlaß genommen um das Reich mit Krieg zu überziehen und die so lange schon erwünschte und herbeigesehnte Auseinandersetzung mit dem deutschen Volk zu beginnen.

Die englischen Kriegsheber haben damit ihr erstes Ziel erreicht. Seit den Abmachungen in München schon hatten sie in London immer mehr und mehr die Oberhand gewonnen. Sie zwangen nach und nach die Regierungen in London und Paris in ihr Fahrwasser hinein.

Es folgt nun ein verzweifelter Versuch der englisch-französischen Kriegsheteroclique auf London mit in die Einkreisungsfrent gegen Deutschland hineinzuwehren. Schon am 28. März war der englische Außenhandelsminister Hudson nach Moskau gereist. Am 31. März bringen Londoner Zeitungen die Lüge von deutschen Truppenansammlungen an der polnischen Grenze. Am selben Tage proklamiert Chamberlain im Unterhaus die Weisandserklärung für Polen und Rumänien. Der

Führer nimmt am darauffolgenden Tage Veranlassung, in einer Rede von Wilhelmshaven aus die englische Einkreisungspolitik auf das eindringlichste zu warnen. Am 5. April erklärt Lord Stanhope, daß die Luftabwehr der englischen Flotte in Verteidigungszustand gesetzt sei. Am 20. April folgt in London die Errichtung des Munitionszustandes, das nur für den Ernstfall geplant war. Am 28. April antwortet der Führer vor dem Deutschen Reichstag auf dieses kriegerische Treiben der englischen Antokratie. Er erklärt die Voraussetzungen für den deutsch-englischen Flottenvertrag durch Einlands-Vollstreckung für hinfallig, desgleichen die deutsch-polnischen Abmachungen vom Jahre 1934.

Am Tage vorher schon hat England die Wehrpflicht eingeführt, und am 14. Juni beginnen in Moskau die vielwöchigen englisch-französisch-sowjetrussischen Verhandlungen. London hat sich zum Ziel gesetzt, Deutschland im Osten und im Westen anzugreifen zu lassen.

Am Abend des 30. August teilt der Reichs-athenminister trotz des Ausbleibens des polnischen Unterhändlers dem englischen Botschafter in Berlin einen in sechzehn Punkten zusammengefaßten deutschen Vorschlag zur Koelluna der Danziger Frage und des Korridor-Problems sowie der deutsch-polnischen Minderheitenfrage mit.

Voten beantwortet diesen Vorschlag mit Gewalt, und es bleibt dem Führer nichts anderes übrig, als Gewalt gegen Gewalt zu setzen.

Am 1. September fordern Paris und London die Zurückziehung der deutschen Truppen aus Polen. Die deutsche Reichsregierung lehnt diese Forderung ab. Der Vermittlungsvorschlag Mussolinis vom 2. September scheitert an Englands ablehnender Haltung; am 3. September richteten London und Paris ein kurzbeschriftetes Ultimatum an Deutschland und erklären dann dem Reich den Krieg.

Nun ist der Ausbruch gekommen, daß die Londoner Kriegsheteroclique die Maske fallen lassen kann. Bei der Regierungsumbildung am 3. September treten die Führer der Kriegsheteroclique mit ins Kabinett ein; Churchill und Eden werden damit auch offiziell die Einpeitscher der britischen Kriegspolitik.

Der Krieg der Westmächte gegen das Reich nimmt seinen Anfang. Der Außenpolitik des Führers ist es gelungen, den britischen Einkreisungsversuch zu durchbrechen. England und Frankreich stehen allein gegen Deutschland. Dr. Goebbels erwähnt hierauf die im Anschluß von uns unternommenen innerpolitischen Maßnahmen, vor allem auf wehrpolitischem Gebiet und fährt dann fort:

Das Jahr 1939 endet für das Deutsche Reich und für das deutsche Volk mit der unerfüllter-

lichen Gewißheit des Sieges. Wiederum liegt ein Jahr, das größte und stolze des nationalsozialistischen Regimes, hinter uns. Wir nehmen mit Ehrfurcht und Dankbarkeit von ihm Abschied. Es war ein deutsches Jahr in der Geschichte Europas. Ehrfurcht erfüllt uns vor den Opfern, die das ganze deutsche Volk in diesem Jahr gebracht hat. Sie traten den einen stärker, den anderen weniger stark. Aber wir haben alles getan, um die Lasten, die getragen werden mußten, gerecht auf alle Schultern zu verteilen. Dieser Krieg wird vom ganzen Volke geführt. Es ist ein Krieg um unser nationales Leben. Es hat dabei gar nichts zu sagen, daß er noch nicht auf allen Fronten in voller Schärfe entbrannt ist.

Es kann nicht mehr daran gezweifelt werden, daß die Kriegsheberclique in London und Paris Deutschland zerstören und das deutsche Volk vernichten wollen. Sie geben das auch offen zu.

Sie haßen unser Volk, weil es onständig, tapfer, fleißig, arbeitssam und intelligent ist. Sie haßen unsere Anschauungen, unsere sozialen Vorstellungen und Gruppensinnigkeiten. Sie haßen uns als Gemeinschaft und Reich. Sie haßen uns einen Kampf auf Leben und Tod aufzubringen. Wir werden uns dagegen offen entprechend zur Wehr setzen.

Es ist nun keine Hoffenheit mehr zwischen unseren Feinden und uns. Alle Deutschen wissen jetzt, woran sie sind, und deshalb ist das ganze deutsche Volk von einer fanatischen Entschlossenheit erfüllt. Ein Vergleich mit dem Weltkrieg ist hier nämlich unangebracht. Deutschland ist heute wirtschaftlich, politisch, militärisch und geistig bereit, dem Angriff seiner Gegner die Stirn zu bieten.

Es wäre vermessend, das neu anbrechende Jahr in seinen Einzelheiten festlegen oder analysieren zu wollen. Es ruht noch im Schoß der Zukunft. Nur so viel steht fest: Es wird ein hartes Jahr werden, und es gilt die Ohren fest zu halten. Der Sieg wird uns nicht geschenkt werden. Wir müssen ihn uns verdienen und zwar nicht nur an der Front, sondern auch in der Heimat. Jeder hat daran mitzuarbeiten und dafür mitzukämpfen. Und deshalb richten wir in dieser Stunde, da wir Abschied nehmen von einem großen Jahr und eintreten in ein neues, großes Jahr, unseren Gruß von der Heimat an die Front.

Andem wir unsere Herzen in ehrwürdigem Dank zum Weltkrieg emporheben, erbitten wir uns von ihm auch für das kommende Jahr seinen ewigen Schutz. Wir wollen es ihm nicht schmecken machen, uns seinen Segen zu geben. Wir wollen kämpfen und arbeiten und dann mit jenem preußischen General sprechen: „Herrgott, wenn Du uns nicht selbsten kannst oder nicht helfen willst, so bitten wir Dich nur, hilf auch unseren verfluchten Feinden nicht!“

Del-Brandstifter lassen nicht locker

Neue Schandtat des Secret Service im südslawischen Petroleumgebiet

Belgrad 1. Januar. Aus Agram wird eine neue Schandtat des berühmten britischen Secret Service bekannt. Wie nämlich Agrarblätter melden, brannten Baracken der Murinsel-Petroleum-AG, zwischen den Dörfern Pellenica und Selnica in der Nähe der ungarischen Grenze nieder. Von den Erdölquellen selbst konnte der Brand jedoch abgelwendet werden.

Die Untersuchung ergab, daß die Entstehung des Brandes keineswegs auf einen harmlosen Unfall zurückzuführen werden kann, und daß der Brand selbst weit mehr als von lokaler Bedeutung ist. Schon seine näheren Umstände lassen erkennen, daß die verbrecherische Hand der von London geleiteten Mord- und Brandstifterorganisation im Spiel ist.

Die Murinsel-Petroleum-AG besteht seit 1925 und befindet sich seit 1938 in Schweizer Händen. Die Gesellschaft verhandelte gerade in diesen Tagen mit einer deutschen Gruppe, die das Drauf abwärts liegende Gebiet zur Erdöluche zugewinnen erhielt. Über eine weitgehende Zusammenarbeit, von Deutschland war auch vor kurzer Zeit ein Spezialbohrer geliefert worden, der bei dem Feuer mit zerstört wurde und einen Wert von über drei Millionen Dinar hat.

Deutscher Einspruch in London und Paris

Die Feindstaaten sind für alle Schäden in den Mandatsgebieten verantwortlich

Berlin 1. Januar. Großbritannien, Frankreich, Australien, Neu-Seeland und die Südafrikanische Union haben mit der Kriegserklärung an das Deutsche Reich auch die ihnen als Mandate anvertrauten Gebiete in Kriegszustand mit Deutschland versetzt und in den Mandatsgebieten feindliche Maßnahmen gegen das Reich, gegen Deutsche und deutsche Interessen ergriffen.

Die deutsche Regierung stellt fest, daß die Mandatata nicht im Besitz der Souveränität über die Mandatsgebiete und infolgedessen nicht berechtigt sind die Gebiete einen an Deutschland erklärten Krieg einzubeziehen. Außerdem sind die Mandatsmächte ausdrücklich verpflichtet, die ihnen anvertrauten Gebiete zum Wohle der dort anlässigen Bewohner zu verwalten. Die für die Ausübung der behördlichen Machtbefugnisse geltenden Vorbehalte bezwecken grundsätzlich eine Neutralisierung der Mandatsgebiete in einem europäischen Krieg. Sie wurden getroffen um die Hineinziehung der Mandatsgebiete und ihrer Bevölkerung in einen solchen Krieg ein für allemal zu verhindern.

Das Brandgebiet ist streng abgesperrt, um einen einwandfreien Abschluß der Untersuchung zu gewährleisten, dem man mit Spannung entgegenfieht.

„Hütet eu' vor Hore Belisha!“
„Daily Express“ gegen Schrei nach Rekruten

Amsterdam 1. Januar. Wie eine ganze Reihe Londoner Morgenblätter wissen will, sollen in England in diesem Jahr eine ganze Reihe neuer Jahrgänge zum Wehrdienst aufgerufen werden. Der „Daily Express“ kritisiert in einem Kommentar die bevorstehende Einberufung. Man solle sich vor Hore Belisha hüten (1). Seine Arbeit im Kriegsministerium könnte „zu erfolgreich“ werden. Er sei ein Mann mit „großen Ideen“, aber es bestehe die Gefahr, daß er eine zu große Armee aufbaue, während wichtige Aufgaben an der Heimatfront aus Menschenmangel verknümmerten. Hore Belisha sollte nicht der einzige Rekrutierungsminister sein. Der Landwirtschaftsminister wolle die Anbaufläche vergrößern, der Schiffsahrtsminister Schiffe bauen und der Handelsminister brauche Rekruten für keine Ausfuhrbestrebungen. Diese drei aber lägen nicht im Kriegskabinett und könnten infolgedessen nicht so laut schreien wie Hore Belisha.

Unsere Flieger

erront über den Skandinavien

Amsterdam 1. Januar. Wie aus London berichtet wird, wurden zwei deutsche Flieger Montag morgen über den Skandinavien gefichtet. Es wurde Luftalarm gegeben und die Luftabwehrgeschütze traten in Tätigkeit.

Zug der Makkabäer

Was der Londoner Rundfunk in diesem Augenblick aus Paris meldet soll zur Erhebung der kriegerischen Kreise der Franzosen beitragen. Sie sollen in kämpferische Ekstase gebracht werden durch die Mitteilung, daß 600 deutsche Rekruten die Paris verlassen um nach Algerien gebracht zu werden bei der Abreise schrien: „Nieder mit Hitler! Wir haben genug unter Hitler gelitten!“ Man stelle sich vor: 600 Deutsche vom Stamme des Deutschen „Magenstein“ schreiend: „Nieder mit Hitler! 600 Deutsche aus Deutschland geflohen bisher in Frankreich interniert und jetzt zum Berenden in der Fremdenlegion bestimmt! Welcher Zug der Makkabäer, welcher Sang schwingt sich hoch um die Begeisterung auszulösen die das in französischen Kleinbürger- und Arbeiterherzen auslösen muß? Vielleicht der Sang des alten Kappahornwerkes:

Zwei Kraben führen Schlitten;
der eine war beschritten,
der andere nicht minder;
was waren das für Kinder?

Während drüber sich so freudige Dinge begeben sehen die englischen Heber in Deutschland düstere Dinge sich ereignen. Das Neueste Eine neue deutsche Krankheit eine ausgesprochene Kriegskrankheit: Infolge der Unterernährung eine allgemaine Abnahme der Sehkraft beim Mann Frau und Kind. Die mildeste Form dieser Erkrankung zunächst eine teilweise Kriegsblindheit, eine Nachtblindheit, welche es den Betroffenen unmöglich macht künstliches Licht überhaupt wahrzunehmen. Das ist der harmlose Anfang. Was daraus noch werden kann hängt von den Bedingungen der englischen Propaganda für französische Kriegsreudialeit ab. Zunächst ist klar, daß es eine Kunde sein muß. Krieg zu führen gegen ein Volk das ja bald in allen seinen Teilen völlig erblindet sein wird.

Was aber verdient ein solches Volk auch Beferes? Ein Volk von dem der französische Rundfunk durch eine bis zum Kriensausbruch in Deutschland überhöhte und überbezahlte Filmdiva jetzt den Franzosen gegen jeder falls sehr viel bescheidene Bezahlung erzählen läßt, was für eine verabscheuungswerte Nation diese Deutschen sind, die jetzt mit denselben Händen, womit sie bis dahin heuchlerisch Christbaumtannen und Weihnachtsengel hergestellt haben, Würfeln fabrizieren, die beim Ansehen explodieren. Munitionsköcke mit Schießmaschinen im Herzen, Weinflaschen, die beim Entorken sich als tödlich geladene Bomben erweisen, vergiftete Bonbons und jeden anderen Greuel, den eine schon in „abgehackten Kinderhänden“ verfertigte Greuelphantasie sich ausdenken kann?

Chamberlain's teurer Krieg

Ungeheurer Fehlbetrag im Staatshaushalt

Amsterdam 1. Januar. Englands Staatshaushalt in der entscheidenden Zeit der Vorbereitung zu dem von England herausgeschworenen Krieg weist einen ungeheuren Fehlbetrag auf. In den ersten neun Monaten des Jahres 1939 beliefen sich, wie der Londoner Rundfunk meldet, die Ausgaben Englands im Staatsbudget auf 859 Millionen Pfund und die Einnahmen auf 544 Millionen Pfund. Der entscheidende Grund für dieses außerordentlich hohe Ueberwiegen der Ausgaben liegt in dem tollen Rüstungswettlauf, den England herausgeschworen hat, um seinen lange geplanten Krieg gegen Deutschland, wie es glaubte, endlich riskieren zu können.

Wieder drei britische Schiffe gesunken

Holländisches Schiff in den Dolwns gerammt

Amsterdam 1. Januar. Wie aus London gemeldet wird, ist der britische Fischdampfer „Research“ vor der Ostküste auf eine Mine gesunken und gesunken; die neunföpfige Besatzung wurde von einem britischen Zerstörer aufgenommen. Der englische Dampfer „Voxhill“ (5677 BRT) ist an der englischen Nordostküste nach einer Explosion gesunken; 19 Mann der 32-föpfigen Besatzung werden noch vermisst. Ferner wird aus London bekannt, daß das englische Vorkostenkrieger „Barbara Robertson“ an der Nordküste Schottlands durch ein U-Boot versenkt worden ist.

Wie sich England unbehaglicher neutraler Schiffe entledigt geht aus einer Meldung des Amsterdamer Blattes „Telegraaf“ hervor, wonach der niederländische Dampfer „Gouwe“ (2119 Tonnen) durch ein bisher unbekanntes U-Boot gesunken worden ist als er in der britischen Kontrollstation Downs lag. Die Gouwe, die eine Mehrladung für Holland an Bord hatte, sei dabei ziemlich schwer beschädigt worden.

Zwei Handelsabkommen vorläufig

Mit der Sowjetunion und mit Chile

Berlin 1. Januar. Das Abkommen über den Handels- und Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und der Sowjetunion vom 19. Dezember 1938 ist wie aus Moskau gemeldet wird am 31. Dezember bis Ende 1940 verlängert worden. Nach einer Meldung aus Santiago de Chile ist im chilenischen Außenministerium die Verlängerung des Handels- und Verkehrsabkommens zwischen Deutschland und Chile und zwar ebenfalls bis 31. Dezember 1940 durch den Außenminister Ortega und den deutschen Botschafter von Schoen unterzeichnet worden.

Vier geheimnisvolle Explosionen ereigneten sich im Kanalisationsystem der englischen Stadt Sewoit in der Grafschaft Somerset.

Bomber über Helsinki

Rüstenbefestigungen erneut angegriffen

Helsinki, 1. Januar. Am 31. Dezember wurde dreimal Kustalarin in Helsinki gegeben. Beim erstenmal von 10 Uhr bis 11.35 Uhr flogen neun feindliche Bomber über die Stadt. Nach bisher eingelaufenen Berichten soll eine Maschine abgeschossen sein. Nach dem finnischen Seeresbericht endeten die Kämpfe am Kiantajärvi im Suomussalmi-Sektor mit einem Erfolg der finnischen Truppen. Im Frontabschnitt von Salla führten die Russen einen Angriff auf finnische Stellungen durch. Die Schlacht nördöstlich des Ladogasees, die bereits am 29. Dezember begann, wurde fortgesetzt. Auf der Karelisten Landenge griffen russische Truppen über das Eis des Ladogas an. An den anderen Frontabschnitten der Karelisten Landenge fand teilweise heftiges Artilleriefeuer statt, das von den Russen auf die Mannerheim-Linie gerichtet wurde. Auf die finnischen Küstenbefestigungen führten die Russen zahlreiche Luft- und Artillerieangriffe durch. Bombenangriffe durch russische Flieger fanden am 30. Dezember im Südwesten des Landes, unter anderem auf Hanko (Gangö), statt.

Der erste Engländer gefallen!

Die Leichenfeier ein großes Ereignis

Amsterdam, 1. Jan. Das britische Informationsministerium ließ am Samstag verlauten — anscheinend um die in der französischen Öffentlichkeit herrschende Unzufriedenheit darüber zu zerstreuen, daß England den Krieg am liebsten von seinen Hilfstruppen führen lassen möchte — daß an der Westfront die Befreiung eines britischen Gefallenen im Beisein einer französischen Truppenabteilung, sowie des französischen Oberkommandierenden dieses Sektors stattgefunden habe. London muß allerdings selbst zugeben, daß dies nach viermonatiger Kriegsdauer der erste britische Gefallene ist, während bekanntlich die Franzosen offiziell den Verlust von Tausenden von Gefallenen und Verwundeten zugeben haben. Was für Gedanken daher die französische Truppenabteilung befehl haben mögen, meldet London selbstverständlich nicht — wir können uns dies aber auch ohnehin denken.

USA: Salenaraber der „Grand Fleet“

Vermehrung der Flotte um 25 v. H.

Washington, 1. Jan. Der Vorsitzende des Marineausschusses des Repräsentantenhauses, der Abgeordnete Vinson, erklärte, er werde sofort nach dem Wiedereintritt des Kongresses im Januar ein Programm zum Ausbau der amerikanischen Marine einbringen und zu diesem Zweck 1,3 Milliarden Dollar anfordern. Nach seinem Programm soll die amerikanische Marine um 25 v. H. oder 400 000 Tonnen vermehrt werden. Es sehe, wie schon ursprünglich geplant gewesen sei, drei neue Flugzeugträger, acht Kreuzer, 52 Zerstörer, 32 U-Boote, 31 Hilfsfahrzeuge und 2395 Flugzeuge vor. Vinson will jedoch eine Möglichkeit zur Verbesse-

nes Programmes offenlassen, falls ein neuer Schiffstyp, der zwischen der Kreuzer- und Schlachtschiff-Klasse liege, gebaut werden solle.

Dieser Flottenausbau der USA kommt nicht überraschend. Er war schon im Zusammenhang mit der Lockerung des Neutralitätsgesetzes (Waffenexport gegen bar auf eigenen Schiffen des Westküsten) geplant. England sieht sich dadurch indirekt dazu gezwungen, den weiteren Ausbau der Flotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika durch die Waffeneinfuhr aus Amerika zu bezahlen. Und was noch schlimmer ist, nach dem Weltkrieg mußte das angeblich „meerbeherrschende“ England die Gleichberechtigung Amerikas im Flottenbau wohl oder übel anerkennen und jetzt kehrt sich das Verhältnis geradezu um, denn die USA streben nunmehr nach dem

Prinzip des Zweimächtestandards, d. h. die USA-Flotte soll derart ausgebaut werden, daß sie so stark ist wie die Flotte von zwei anderen Mächten zusammen. So werden demnach die USA mit Hilfe Englands zum Totengräber der „Grand fleet“.

Zwölftägiges Gefecht in Indien

Waziris gegen britische Feindiger

Kabul, 1. Januar. Meldungen aus Indien zufolge ist es in der Provinz Bannu zwischen aufständischen Stämmen aus Waziristan und britischen Grenzwehrrückstellungen zu einem zwölfstündigen Gefecht gekommen. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tote und Verwundete.

Aus Stadt und Kreis Calw

Nach der Jahreswende

Das Jahr 1940 hielt seinen Einzug

1939 dieses große und bewegte Jahr, das als deutsches Jahr in die Geschichte Europas eingehen wird, liegt hinter uns. Als die Kirchenglocken und Turmbläser am Altjahrsabend in der Heimat das neue Jahr begrüßten, haben wir stillen Abschied genommen, der Opfer gedacht, die unser Volk in fester Zuversicht gebracht und dem Führer gedankt, der uns die Kraft zum Freiheitskampf und die unerschütterliche Gewißheit des Sieges gegeben. 1939 ist ein Jahr deutscher Siege gewesen. Wir wissen: auch 1940 wird ein Jahr des Sieges sein. Alle Vorbedingungen sind dazu gegeben. Wirtschaftlich, politisch, militärisch und geistig steht unser Volk, fester geeint denn je, den Gegnern die Stirn zu bieten. Es geht in diesem Ringen um unser nationales Leben, man hat uns einen Kampf auf Leben und Tod aufgezwungen. Darüber ist sich jeder Deutsche im Klaren! 1940 wird deshalb ein hartes Jahr werden. Der Sieg wird uns nicht in den Schoß fallen; Front und Heimat müssen ihn erkämpfen. Sie werden es auch, denn jeder Deutsche tut seine Pflicht, gleich wo er eingesetzt ist, bis zum Letzten. Das junge Jahr 1940 sieht uns alle bereit, stark in der Kraft zu arbeiten und zu kämpfen und unerschütterlich im Glauben an die glückliche Zukunft Großdeutschlands.

Beim Kobeln verunglückt

An der Straße Pforzheim-Birkenfeld ereignete sich ein tödlicher Unfall. Auf dem abschüssigen Weg, der beim Bahndwärtterhaus

auf die Straße mündet, fuhr ein 11-jähriges Mädchen aus Brödingen Schlitten. Das Kind sprang auf der Straße vor einem Kraftwagen vom Schlitten, rannte in den Kraftwagen und wurde überfahren. Es erlitt schwere Verletzungen. Man brachte das Mädchen sofort ins Krankenhaus, wo nur noch der Tod festgestellt werden konnte. Das Brüderchen der Getöteten, das auf dem Schlitten sitzen blieb, kam heil davon.

Nagolds Haushaltsplan 1939

Noch vor Jahresabschluss hat Bürgermeister Maier in einer Besprechung mit den Ratsherren den Haushaltsplan 1939 für die Stadt Nagold festgelegt. In der Haushaltsjahre sind die Einnahmen und Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan mit je 622 020 RM. und im außerordentlichen Haushaltsplan mit je 80 000 RM. festgestellt. Die Steuerfächer (Gebühren) für die Gemeindefeuer sind wie im Vorjahr folgende: Grundsteuer: für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 145 Prozent, für die Grundstücke 110 Prozent, Gewerbesteuer 300 Prozent, Zehntstellen- und Warenhaussteuer 390 Prozent, Bürgersteuer 500 Prozent. Der Haushaltsplan schließt infolge von Mehrbelastungen in Höhe von 111 000 RM. mit einem Abmangel von 60 000 RM. Der Schuldenstand der Stadt beträgt 294 000 RM. einschließlich 54 000 RM., die bei der Landesversicherungsanstalt aufgenommen und wieder an versicherte Neuhäuserbesitzer ausgeliehen wurden. Der Bürgermeister bezeichnete die Finanzlage der Stadt als wohl angepannt, aber geordnet.

Schärferes Vorgehen

gegen die Verdunklungsänder

Da festgestellt worden ist, daß durch Privatpersonen, aber auch durch Dienststellen und Betriebe grobe Verstöße gegen die Vorschriften der Verdunklungsverordnung begangen worden sind, die eine Gefährdung der Landesverteidigung bedeuten, hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe angeordnet, daß Bevölkerung und Betriebe mit verstärktem Nachdruck zur Beachtung der Verdunklungspflicht angehalten werden. Um die Verhängung höherer Strafen, insbesondere höherer Geldstrafen, zu ermöglichen, ist darauf zu achten, daß die Polizeibehörden die Verfolgung besonders grober Verstöße gegen die Verdunklungspflicht in größerem Umfang als bisher zur Bestrafung als Vergehen an die Staatsanwaltschaft abgeben. Ein entsprechender Erlaß des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei hebt hervor, daß häufig die Hof- und Gartenfronten der Häuser wesentlich schlechter als die Straßenfronten verdunkelt sind. Von den Polizeibehörden muß in den Abend- und frühen Morgenstunden erhöhte Streifenkontrolle angeordnet werden. Besonders ist auf die Luftschutzquartiere mit allen Mitteln einzuwirken, daß sie für die ordnungsmäßige Verdunklung ihrer Häuser sorgen. Notfalls muß auch gegen die Luftschutzquartiere mit Strafen vorgegangen werden.

Neuregelung des Laden schlusses

Mittagspause nur im Lebensmittelhandel

Die Auswirkungen des Krieges haben vielfach die Inhaber von Ladengeschäften veranlaßt, willkürlich Verkaufszeiten zu bestimmen. Dadurch sind eine Reihe von Unzuträglichkeiten, insbesondere gegenüber Hausfrauen für die arbeitende Bevölkerung entstanden. Es erschien daher der Reichsregierung notwendig, die gesetzlichen Vorschriften über den Ladenschluß den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen. Durch eine neue Verordnung des Reichsarbeitsministers wird es ermöglicht, die Verkaufszeit in den Läden zweckmäßig zu gestalten und der Bevölkerung die Erledigung der notwendigen Einkäufe zu erleichtern. Die neue Verordnung geht davon aus, daß die Verhältnisse, die für die Gestaltung des Ladenschlusses im Krieges maßgebend sein müssen, innerhalb des Reiches völlig verschieden sind. Eine einheitliche gesetzliche Regelung für das Reich kann deshalb nicht in Betracht kommen. Die Verordnung schafft daher die Möglichkeit, die behördliche Anordnung für einzelne Bezirke Verkaufszeiten festzusetzen. Gleichzeitig werden die Ladeneinhaber verpflichtet, auf jeden Fall während dieser festgesetzten Zeiten ihre Läden offen zu halten. Die Vorschriften über die Arbeitszeit, die Sonntags-

Feindlicher Einflug abgewehrt

Planmäßige Kontrolle der Ost- und Nordsee / Der Bericht des OKW

Berlin, 1. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 1. Januar bekannt: „An der Westfront keine besonderen Ereignisse. Feindliche Flugzeuge versuchten am 31. Dezember, nachmittags, die deutsche Nordsee Küste anzufliegen, wurden jedoch frühzeitig erkannt und abgewehrt.“

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 31. Dezember bekannt: „An der Westfront verlief der Tag ruhig. Die Kriegsmarine setzte auch in den letzten Wochen die Aufklärungs- und Ueberwachungsstätigkeit sowie eine laufende Kontrolle der Handelswege in Ost- und Nordsee planmäßig fort. Der Ansatz von Seestreitkräften im Handelskrieg war weiterhin erfolgreich. Ein Vorpostenboot ist in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember östlich von Trelleborg bei schwerem Sturm gestrandet. Von der 37 Mann starken Besatzung wurden 35 gerettet.“

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 30. Dezember bekannt: Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, hat

ein deutsches U-Boot westlich Schottlands ein englisches Schlachtschiff der Queen-Elizabeth-Klasse torpediert. An der Westfront herrschte Ruhe. Die Luftwaffe setzte trotz der schlechten Wetterlage ihre Aufklärungsstätigkeit über Großbritannien und Frankreich fort.

Vorpostenschiffe sind, wie ihr Name sagt, kleinere Einheiten der Kriegsmarine, die einzeln oder in Verbänden die abschnittsweise gegliederten Küsten eines Landes bis zu 200 Kilometer über See hinaus abpatrouillieren, um das Nahen feindlicher Fahrzeuge rechtzeitig zu melden. Man verwendet für diesen Dienst in besonders gefährdeten Gebieten, wie zum Beispiel dem Küstenstreifen zwischen Dover und der Themsemündung, auch Zerstörerflottilien und leichte Kreuzer, sowie Küsten-U-Boote. In der Regel aber werden, besonders gegen U-Boote, Schnell- und Motorboote, vor allem mobilisierte Fischkutter und Kanonenboote eingesetzt, deren Hauptwaffe neben leichter Artillerie aus Wasserbombenwerfern besteht. Daneben gibt es Beobachtungsfahrzeuge, denen die Beaufsichtigung von Minensperren übertragen ist.

45000 Tote in Anatolien

Augenzeugenberichte aus dem Erdbebengebiet / Flugzeuge bringen Hilfe

Istanbul, 1. Januar. Während die Türkei im Osten von einem Erdbebenunglück heimgesucht wurde, dessen Ausmaß immer noch nicht abzusehen sind, werden aus den westlichen Gebieten des Landes schwere Ueberschwemmungen gemeldet. Im Gebiet von Smyrna sind vier Flüsse aus den Ufern getreten und haben weite Strecken überschwemmt. Zahlreiche Einwohner sind ertrunken, doch liegen nähere Angaben über die Opfer noch nicht vor. Der Sachschaden soll sehr groß sein.

Unterdessen gestalten sich die Hilfsmahnahmen für das anatolische Erdbebengebiet weiterhin sehr schwierig. Am Samstag überflogen Flugzeuge die heimgesuchten Gebiete und warfen Lebensmittel, Bekleidungsstücke und Brennstoffe für die notleidende Bevölkerung ab. Da die Landwege infolge der Schneestürme und großen Kälte (25 Grad unter Null) noch immer nur unter den größten Schwierigkeiten passierbar sind, ist man jetzt dazu übergegangen, auch den Seeweg zu benutzen, um den Opfern Hilfe zukommen zu lassen. Neben den zwei ersten ist es nur noch einem dritten Hilfsschiff gelungen, nach Erzurum durchzudringen. Auch auf dem Rückwege nach Ankara kam bisher nur ein einziges Hospitalflugzeug nach Erzurum, das mit dem ersten Hilfsschiff nach Erzurum gekommen ist, berichtet, daß die Stadt einen erschütternden Eindruck bietet.

Ganze Strazenzüge sind eine einzige Trümmerstätte; mehrere Stadtteile stehen noch jetzt in Flammen. Schreien und Wimmern der unter den Trümmern Begrabenen sind zu hören. Da kein einziger der Erzurumer Ärzte am Leben geblieben ist, blieben die Verletzten zunächst völlig sich selbst überlassen und sind vielfach elend umgekommen. Viele der Einwohner, die vom Erdbeben verschont geblieben sind, sind der Kälte zum Opfer gefallen.

Eine offizielle Zählung der Todesopfer des Erdbebens ist noch immer nicht möglich gewesen, doch verblieben sich jetzt die Schätzungen dahin, daß mit einer Zahl von 40 000 bis 45 000 Toten gerechnet werden muß. Wie der türkische Innenminister am Samstag bekanntgab, hat mindestens ein Drittel der über 100 000 Köpfe betragenden Bevölkerung Erzurums den Tod gefunden.

Im Gebiet von Siwas wurden im Laufe von zwei Tagen nicht weniger als 44 Erdbeben gezählt. Ein dort eingetretener Flächenebebe bedingte die Vernichtung der Stadt Erfindisan wo 10 000 Todesopfer beklagt werden. Die erste Hilfe traf dort erst nach 68 Stunden ein. Die Aufräumungsarbeiten und der Wiederaufbau seien bis nach der Schneeschmelze im Frühjahr verschoben worden, weil gegenwärtig nur die Rettung der Ueberlebenden möglich sei. Die Istanbuler Sternwarte hat mitgeteilt, daß die Erdbebeweareise in Anatolien noch sechs Monate weiterbesteht.

Wir wollen alle unsere Besten tun

Stuttgart. Ministerpräsident Mergethaler hat zum Neujahr folgendes Glückwunschsreiben an den Führer gerichtet:

„Mein Führer! Für das bevorstehende Jahr 1940 überlebens Ihnen Volk und Regierung von Württemberg voll dankbarer Liebe und unerschütterlicher Treue die herzlichsten Glückwünsche. Die beispiellose, Erfolgreiche, die Sie, mein Führer, im zu Ende gehenden Jahre erzwungen haben, lassen uns mit stolzer Zuversicht blickend blicken. Getreu der Tradition der bewährten württembergischen Regimenter werden Ihre Schutzbefohlenen in dem uns aufgezwungenen Krieg stets zu höchstem Einsatz bereit sein und, was auch kommen mag, furchtlos und treu zu Ihnen stehen. Wir wollen alle unsere Pflicht tun, kein Opfer soll uns zu schwer sein für Deutschlands Freiheit und Größe. Heil, mein Führer!“

Mergethaler, SA-Obergruppenführer.

ruhe und den Jugendschutz der Gefolgschaftsmitglieder werden von der Verordnung nicht berührt.

Für die praktische Durchführung der Verordnung hat der Reichsarbeitsminister Richtlinien herausgegeben. Danach kann u. a. im Lebensmittelandel wegen der Belastung der Geschäftsleute durch die Lebensmittelkarten eine Mittagspause eingeführt oder beibehalten werden, die nicht mehr als zwei Stunden, in Großstädten nicht mehr als eineinhalb Stunden betragen soll. Die Mittagspause der Lebensmittelgeschäfte soll sich nicht mit der Mittagspause der Betriebe decken, damit die in den gewerblichen und sonstigen Betrieben tätigen Gefolgschaftsmitglieder während ihrer Mittagspause Einkäufe erledigen können. In den übrigen Geschäften fällt die Mittagspause ganz weg. Dafür werden während der kurzen Tage in den Wintermonaten die Läden um 18 Uhr geschlossen.

Das Reichsstudentenwerk gibt bekannt, daß die mit Kriegsbeginn eingeführte Einschränkung der Studienförderung um die freiwirtschaftlichen Studienanfänger zum Wintersemester 1940 wieder aufgehoben wird, so daß Abiturienten bei anebener Einnahme, auch in nicht-freiwirtschaftlichen Studienanfänger Förderung erhalten können. Ebenso ist die Förderung volkswirtschaftlicher Studierender aus Polen und den baltischen Staaten geregelt worden.

Quer durch den Sport

Kriegs-Gemeinschaft

SvBgg. Bad Cannstatt - Union Bödingen 4:3 (2:2)

Stuttgarter SG. - VfR. Nalen 4:2 (0:0)

Stuttgarter Stadtmeisterschaft

Stuttgarter Alders - SV. Ruffenhallen 1:4 (4:4)

Sportfreunde Stuttgart - VfB. Stuttgart 1:4 (0:2)

Heilbronner Bezirksklasse

Heilbronner SvBgg. - VfR. Heilbronn 6:0

Knorrr Heilbronn - SV. Neckarulum 4:0

Stuttgarter Bezirksklasse

SvBgg. Waiblingen - TSV. Mäntler 3:5

Gau Baden

VfB. Neckarau - SV. Waldhof 1:2

VfR. Mannheim - SvBgg. Sandhofen 1:2

VfB. Mühlburg - VfB. Karlsruhe 2:2

1. FC. Wirtfeld - 1. FC. Forstheim 4:2

Freiburger SC. - FC. Reinelden (G.S.) 10:3

VfR. Albern - SV. Offenburg 5:3

Jahn Offenburg - SV. Rahr 1:15

Gau Bayern

1. FC. Nürnberg - SvBgg. Fürth 2:0

1860 München - Jahn Regensburg 1:2

VfR. Schweinfurt - Neumener Nürnberg 3:2

SV. Augsburg - 1. FC. 05 Schweinfurt 0:2

1. FC. Nürnberg - Sparta Prag (G.S.) 1:1

Auswärtsspiele in Berlin

Brandenburg - Schlesien 3:3

Wichtige Meisterschaftsspiele im Reich

Blauweiß Berlin - Elektra Berlin 1:1

Tennis Borussia - Minerva Berlin 3:6

Spr. Dresden - Dresdner SG. 1:2

SG. Plönitz - Sparta Prag (G.S.) 2:3

SV. 05 Dessau - 1. SV. Jena 3:3

Hamburgr SV. - Victoria Hamburg 4:1

Hamburgr SV. - Eintracht (G.S.) 5:1

Schalke 04 - Gelsenkirchen 5:1

Kotwicz Oberhausen - Borussia Düsseldorf 0:0

Wiener SG. - Rüstfeld (G.S.) Ungaun 3:1

Handball

Kriegs-Gemeinschaft

TV. Albstadt - VfL. Göppingen 4:3 (3:2)

TV. Kornwest. - VfR. Göppingen 6:10 (3:2)

SV. Ulm - Stuttgarter Alders ausgef.

TV. Sigm. - TV. Schnaitheim 15:2 (8:1)

Ulminger TV. - VfL. Stuttgart 5:12 (1:4)

Stuttgarter Stadtmeisterschaft

TV. Stuttgart - Vf. Dweil 6:2 (5:2)

Auftakt zum schwäbischen Skisport

Enders-Stuttgart gewann Bosch - Preis

Den Auftakt der schwäbischen Wintersportzeit bildeten über Silberster und Neujahr die überlieferten Abfahrtsrennen im Kleinen Balfertal, die sich in steigendem Maße der Anteilnahme auch der Allgäuer Sportler erfreuen. Den Abfahrtslauf Nien-Gochal am Silbersterntag gewann in neuer Streckenrekordzeit von 4:47,6 Min. der Schwabinger Josef Müller vor Gottlieb Mayer-Prantner und Louis Egger-Immenstadt. Bester Schwabe war in der Klasse II Gerhard Enders-S.V. Stuttgart, der den vierten Platz bestellte und den Vorsch-Preis erlang. Den Lauf der Frauen gewann Leopoldine Ritsch-Kleinwalfertal in 3:20. Müller siegte auch im Torlauf, so daß ihm in der alpinen Kombination der Sieg nicht zu nehmen war.

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung G. Boegner Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleiter und verantwortlicher Schriftleiter für den Gesamthalt der Schwarzwalderzeitung einschließlich Anzeigenteil

Friedrich Hans Schuele

Verlag: Schwarzwalderzeitung G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Sicherung des Fußgängerverkehrs

Auf Grund des Art. 51 des Pol. Str. Gesetzes in Verbindung mit § 1 Abs. 2 des Gesetzes vom 6. 2. 1923 (Reg. Bl. S. 79) wird zur Ordnung des Personenverkehrs auf Straßen und Wegen für die Zeit bis 30. April 1940 folgende ortspolizeiliche Vorschrift erlassen:

1. Die Anlieger an Straßen und öffentlichen Plätzen sind verpflichtet, die erforderliche Sorgfalt anzuwenden, um die Sicherheit des Fußgängerverkehrs vor ihren Anwesen zu gewährleisten. Bitterungseinflüssen, die den gefährlichen Verkehr beeinträchtigen, haben sie tagsüber sofort mit geeigneten Mitteln zu begegnen. Während der Dunkelheit ruht diese Verpflichtung; sie ist aber spätestens bei Tagesanbruch zu erfüllen.
2. Bei Glatteis und Schneeglätte hat der Anlieger die Fußgängerwege und Straßenübergänge alsbald mit Sand, Asche oder anderem geeigneten Material (Sägemehl und Spreu sind nicht geeignet!) nachhaltig zu bestreuen. Im Bedarfsfall ist wiederholt zu streuen.
3. Bei größerem Schneefall sind die Gehwege insoweit vom Schnee frei zu machen, daß sie wieder leicht gangbar sind; bei Straßenübergängen ist bis zur Straßenmitte eine Bahn herzustellen. Die Straßenränder sind für den Wasserabfluß offen zu halten.
4. Sobald das Wasser gefriert, dürfen Wasseransammlungen, die auf einen öffentlichen Weg münden, nicht mehr benützt werden; auch ist es verboten, Abwasser in die Straßenränder zu gießen und Wasser in der Umgebung von Brunnen auszufüllen. Während des Frostes sind Abwasser in die nächste Schachtoffnung einzugießen.
5. Bei Eintritt von Tauwetter sind die Gehwege sofort zu reinigen; für geordneten Abzug des Schnee- und Eiswassers ist Sorge zu tragen.
6. Die vorstehenden Verpflichtungen treffen in erster Linie die Eigentümer von Gebäuden und Grundstücken. Ihnen ist die Möglichkeit gegeben, sie auf die Besitzer (vor allem die Mieter und Pächter) zu übertragen.
7. Den an Ort und Stelle ergehenden Anweisungen der Polizeibeamten ist unverzüglich Folge zu leisten.

Zu widerhandlungen werden nach § 366 Ziff. 10 des R. St. G. B. bestraft.

Calw, den 29. Dezember 1939

Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde
Göhner

Stadt Calw

Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch nachmittags 3-4 Uhr im Staatl. Gesundheitsamt, Altbürgerstraße 12 (Erdgesch.)

Das Deutsche Volksbildungswerk

in der NSG. Kraft durch Freude.

Wir führen ab Januar folgende

Anfängerkurse in Sprachen

durch:

Deutsche Rechtschreibung und Satzzeichenlehre.
In Fremdsprachen:
Italienisch — Russisch — Spanisch
Französisch und Englisch.

Umgehende schriftliche Anmeldung an Kreisdienststelle KdF.
Calw, Bischofstrasse 2

Walter Glück

Else Glück

geb. Englisch

Vermählte

Calw
z. Zt. im Felde

Oberndorf/Aistaig

Neujahr 1940

Maria Raisch

August Niemer

grüßen als Verlobte

Calw

Rheine/Westf.
z. Zt. i. Felde

Neujahr 1940

Co-Ca-Cola

schmeckt immer gut,
ob im Sommer
oder im Winter!

In Gaststätten und
Cafés erhältlich.

Entlaufen

kräftiger schwarzer Wolfshund mit braunen Läufen, Brust hell gezeichnet zurückzugeben gegen Belohnung
Weylein, Ernstmühl, Telef. 613

Luftschutz tut not!

Einen

Lernstier

hat zu verkaufen

Georg Dürer, Weltenschwamm

Einen Wurf

Milchschweine

verkauft

Johannes Schnizer, Emberg

Verkaufe eine mittlere

Schlachtkuh

H. Angerhofer
Althengstett, b. d. Kirche

Getragene

Sportschuhe

(neuwertig)

Größe 39-41 verkauft.
Anfr. u. M 32 an die Geschäftsst.



Seit 1913
106
Jahre!

Beendet auch ein schwerer Versuch für die Kleinanzeigen in der „Schwarzwald-Blatt“, die eine tüchtige Kraft für den Nachhilfeunterricht beschaffte!

Viel Glück und gute Fahrt
im neuen Jahr!

Fahrschule Schwarz

Viel Glück im neuen Jahr

wünschen

August Jaifer und Frau

Mineralwasser-, Apfelsaft- und Co-Ca-Cola-Vertrieb
Böblingen, Fernruf 237

Die Zeitungsanzeige

hat den sichersten Werbeerfolg

Wer von Haus zu Haus neue Kunden werben will, kommt schwer „hinter die Glastüre“. Die Zeitungsanzeige dringt aber durch alle verschlossenen Türen und gelangt vor allem täglich in die Hand jener, die über die Ein- oder Verkäufe entscheiden.

Calw, den 31. Dezember 1939.

Todesanzeige

Meine lb. Frau, unsere gute Mutter u. Großmutter

Frau Katharine Binder

ist heute nach schwerer Krankheit im Alter von 68 Jahren von uns gegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Binder

Beerdigung: Mittwoch, den 3. Januar 1940, nachmittags 1/2 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Gehingen, 1. Januar 1940.

Todesanzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Georg Wagner

Rüfmeister

ist nach langer schwerer Krankheit in die ewige Heimat eingegangen.

In tiefem Leid:

Luisa Wagner geb. Säger
mit Kindern

Beerdigung Mittwoch, den 3. Januar, nachm. 1 Uhr.

Calw, 31. Dezember 1939.

Am 31. Dezember ist im Alter von 84 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Sophie Schoenlen

geb. Bauer

nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

Es trauern um sie:

Familie Rapp, Freudenstadt
Familie Emendörfer, Dinkelsbühl
Familie Schoenlen, Calw

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. Januar, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Hallo, hier Erika!

Ich möchte Ihnen in aller Eile etwas sehr Wichtiges durchsagen: Ich, die Erika bin der gute Geist einer schönen neuen Zeitschrift, die genau so heißt wie ich!

Erika

Die frohe Zeitung für
Front und Heimat
Für 10 Pf.

Meine Erika wird etwas ganz Neuartiges sein: eine Brücke zwischen unseren Soldaten und der Welt daheim, eine Zeitschrift, die den Männern an der Front das Leben in der Heimat schildert, und die der Heimat von den Soldaten, von den Wünschen, Hoffnungen, Gedanken, Sorgen und Freuden des einzelnen da draußen erzählt. Meine Erika wird alle aufs beste unterhalten, denn sie ist eine gutgelaunte Gesellschafterin, nie verlegen um lustige Einfälle, aber auch eine Kameradin in ernstesten Stunden, auf die man sich verlassen kann. Ich selbst werde in jedem Heft mit dabei sein und jedem soviel zum Schauen, Lachen und Lesen mitbringen! Meine Erika erscheint jeden Dienstag und kostet 10 Pfennig. Sie bekommen das neueste Erika-Heft bei Ihrem Zeitungs- oder Zeitschriftenhändler und in Buchhandlungen und Papiergeschäften. Viel Spaß mit Erika wünscht Ihnen

Erika